

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

31. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 12 Pf. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Abrechnung. Anzeigen-Aufnahme bis vorm. 10 Uhr.

Nr. 22.

Freitag, den 23. Februar 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Die Frist zum freihändigen **Aufkauf von Kohlrüben** durch die Auktader der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Dresden wird nach Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern nochmal bis zum 21. März 1917 verlängert.

Grimma, 21. Februar 1917. K 201.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft: Amtshauptmann v. Bose.

Nach Anordnung der Reichsgetreidestelle ist **ämtliches Brotgetreide** (Roggen und Weizen) in Zukunft mindestens bis zu 94 v. H. auszumahlen.

Diese Bestimmung tritt für die Mühlen des hiesigen Bezirkes am 26. des Monats früh in Kraft. Sie gilt auch für das Selbstverforgergetreide.

Nach dem 25. des Monats darf also im Bezirke keinerlei Brotgetreide mehr mit einem geringeren Prozentsatze als 94 v. H. ausgemahlen werden.

Die Bestände an 80% igem Weizenmehl und 82% igem Roggenmehl, die dann noch vorhanden sind, sind von Mühlen und Bäckern zunächst dem Verbrauche zuzuführen.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Grimma, 21. Februar 1917. 935 L.

Für den Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft: Amtshauptmann v. Bose.

Stadtgemeinderatsitzung

Freitag, den 23. Februar 1917, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Entschliebung über Abhaltung des diesjährigen Frühjahrs-Marktes.
2. Angebot zum Kaufe eines städtischen Grundstücks.
3. Lebensmittelfragen.
4. Beschleufungsfachen.
5. Kohlenverforgung.
6. Weitere Anträge.

Ausgabe der Brotkarten.

Die für die Zeit vom 26. Februar bis 25. März 1917 gültigen **Ausweis- und Zufahrkarten** zum Bezuge von Schwarzbrot, Weißbrot, Zwieback und Mehl werden

Sonnabend, d. 24. Febr. 1917 vormittags 8 Uhr durchgehend bis nachmittags 1 Uhr im Rathausaale

für die Einwohner der hiesigen Stadt ausgehändigt.

Gleichzeitig findet die Ausgabe der **Zufahrkarten** für Schwerarbeitende und für Jugendliche im Alter von 12 bis einschließlich 18 Jahren statt.

Die **Haushaltungsvorstände** werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen.

Unverbrauchte Abschnitte sind **unabgetrennt** bei Abgabe der Karten wieder abzuliefern.

Naunhof, am 22. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Holz = Versteigerung

auf

Pomßen-Belgershainer Revier.

Es sollen unter den üblichen Bedingungen versteigert werden im **Hotel zur Mühle in Lindhardt**

Sonnabend, den 24. Februar cr.

von Mittag 12 Uhr an

5 ficht. Stämme 19—16 cm Mittell., 8 Rm. Vbhlg. Scheite, 2 Rm. Vbhlg. Rollen, 1 Rm. Vbhlg. Jochen, 6 Rm. Vbhlg. Äste, 22 Rm. Na. Scheite, 58 Rm. Na. Rollen, 25 Rm. Na. Äste, 27 Rm. Na. Schneidreißig,

aufbereitet im Bez. Lindhardt Abl. 3, 7, 9, 14, 15, 17, 18, 20, 22, Herrnholz Abl. 23.

Königliche Forstverwaltung Pomßen-Belgershain.

Verstummt.

Jetzt endlich läßt die englische Regierung wenigstens ein Zipselchen des Schleiers, den sie über ihre viel besetzten Abwehrmaßnahmen gegen die gräßlichen deutschen U-Boote abgedreht hatte. Sie ließ im Unterhause feierlich erklären, daß von jetzt ab die Politik verfolgt werden solle nicht nur zu verteidigen, wie und wo Schiffe versenkt würden. Die Reeder und die Reederei-Gesellschaften sollten allenfalls vertraulich benachrichtigt werden, für die große Öffentlichkeit aber müsse es fortan genügen zu erfahren, daß Schiffe verlorengegangen seien, selbst auf die Gefahr hin, daß sich daraufhin übertriebene Vorstellungen über den Erfolg des U-Boots-Krieges bildeten.

Ein wahrhaft heroischer Entschluß! Kann die britische Admiralität unsere schneidige U-Bootsflotte nicht totnachen, so kann sie doch wenigstens todtgewiegen werden, und je weniger man von ihr zu hören bekommt, desto besser — ja für wen denn eigentlich? In Deutschland ist man, was den Seekrieg anbetrifft, durchaus nicht auf die Nachrichten der britischen Regierung angewiesen, und wir werden schon dafür sorgen, daß auch die außerbritische Welt hinreichend über die von Tag zu Tag sich steigenden Wirkungen unserer Seewarpe unterrichtet wird. Und die Engländer selbst? Wenn ihnen nur noch mitgeteilt wird, welche Schiffe verlorengegangen sind, so kann der Erfolg dieser Taktik höchstens darin bestehen, daß sie auch diejenigen Fahrzeuge, die nicht von unseren U-Booten zur Strecke gebracht wurden, ihnen aufs Konto zu setzen — ein Verfahren, das wir uns schließlich sehr gern gefallen lassen können, obwohl wir es nicht nötig haben, uns mit fremden Federn zu schmücken. In Wirklichkeit muß natürlich die Beunruhigung im Lande nur noch größer werden, wenn die Regierung bei ihrer neuen Weisheit verbleibt. Denn sie ist nichts anderes als ein Eingeständnis der Ohnmacht und wird auch als solches von der öffentlichen Meinung empfunden werden. Oder hat man es jemals als einen Beweis von Stärke angesehen, daß die französische Regierung von Beginn des Krieges an sich hartnäckig weigerte, Verlustlisten bekanntzugeben? Der Erfolg war, daß über die Höhe der Blutopfer der Republik und ihr angemessenes oder unangemessenes Verhältnis zu denen der anderen Verbündeten nur um so leidenschaftlicher gestritten wurde, und es hat vieler Geheimverhandlungen auch in den Parlamenten bedurft, bis man über diesen wunder Punkt in den gegenseitigen Beziehungen der Weltkrieger einigermaßen hinwegkam. Aber schließlich: warum soll der Absolutismus der Pariser Regierung nicht auf die Methoden der britischen Nachrichten abfärben? Was Herr Briand durchzusetzen verstanden hat, das wird Lord George auch noch fertig bekommen.

Nur schade, daß er nicht auch die Wirkungen unseres U-Bootskrieges der Öffentlichkeit vorenthalten kann. Aber so weit reicht seine Macht nun doch nicht. Jeder Tag predigt jetzt den Engländern die Notwendigkeit neuer Einschränkungen auf allen Gebieten ihres nationalen Haushalts, und wenn es erst so weit sein wird, daß auch jede Einzelwirtschaft, jeder Hausvater mit den selbstverständlichen Gemohnheiten des täglichen Lebens brechen muß, weil die Decke an Nahrungs- und Verbrauchsmitteln zu kurz geworden ist, dann wird nichts mehr den stolzen Bau des britischen Wirtschaftslebens vor dem Zusammenbruch bewahren können. Der Premierminister will in diesen Tagen wieder einmal zu seinem Volk sprechen und es auf neue weitgehende Kürzungen der Einfuhr vorbereiten. Da muß in der Tat noch vieles sehr im argen liegen, wenn man hört, daß ein liberales Londoner Blatt über die mangelnde Einsicht in England klagt, über den vollkommenen Mangel an Sparlichkeit und zugleich über die Kasterhaftigkeit in der Hauptstadt des Reiches, die nicht länger verdrängten werden könne. Und den teuren Verbündeten wird's auch heimlich im Busen bang', sobald sie vernehmen, daß die Wareneinfuhr nach England mehr und mehr unmöglich gemacht, daß die Lätigkeit unserer U-Boote noch durch eigene Spernmaßnahmen der englischen Regierung wirkungsvoll unterstützt werden soll. Die Franzosen fürchten für ihre köstlichen Weine, die sie doch unmöglich ganz allein vertilgen können, und die Italiener leben, nachdem der deutsche Markt ihnen entzogen ist, für ihre Landesprodukte überhaupt keine Abnahmefähigkeit mehr, wenn nun auch England sich vor ihnen verschließt.

Schon wird davon gesprochen, daß England drauf und dran sei, dem Ausfuhrhandel seiner Verbündeten den Todesstoß zu verlesen, und daß ein solcher Akt der Verzweiflung

sich nur mit der äußersten Notwendigkeit rechtfertigen ließe. Davon ist man wirklich nicht mehr weit entfernt, und der Zeitpunkt, da man es offen eingestehen muß, ist wohl auch schon gekommen. Keine Schweißglatze der Regierung wird das Land über die mehr und mehr fühlbar werdende Notlage hinwegtäuschen können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einem bemerkenswerten Wunsch äußert die **Reichs-Volkstags**. Sie fordert, daß Arbeiter aus neutralen Ländern zur Kohlenförderung von ihren Regierungen nach Deutschland geschickt werden. Diese Arbeiter sollen diejenigen Kohlenmengen aus deutschen Bergwerken gewinnen helfen, die Deutschland zum Ersatz der von England den Heimatländern der Neutralen vorenthaltenen Kohlenmengen liefert. In diesen schweren Zeiten, wo jede deutsche Hand für das Vaterland unentbehrlich ist, erscheint dieser Wunsch durchaus berechtigt.

Im **Hauptauschuß des Reichstags** wurden **Mitteilungen der Regierung über den U-Boots-Krieg** gegeben. Der Staatssekretär des Innern, Zimmermann, berichtete über die politische Lage, namentlich gegenüber Amerika, und sprach zum Schluß die feste Zuversicht aus, daß wir durch die Anwendung der U-Bootsflotte das vorgesezte Ziel erreichen werden.

Der **Staatssekretär des Reichsmarineamts** betonte, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten U-Boots-Krieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertraffen worden seien, obgleich eine Reihe von U-Booten noch nicht von ihrer Streife zurückkehren konnten. Die englischen Abwehrmaßnahmen hielten sich in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so gut wie kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schifffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an den U-Boots-Krieg knüpfte, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden.

Der **Staatssekretär des Innern** wies zahlenmäßig nach, daß die britische Versorgung mit unentbehrlichen Bedarfsgütern (Lebensmitteln, Graubrot) nicht an den Gefahrenpunkt herangerückt sei, der U-Boots-Krieg also auch in wirtschaftlicher Beziehung alle an ihn geknüpften Erwartungen erfülle. — Der **Reichsfinanzsekretär** Graf Reeder gab sodann einen Überblick über die finanzielle Lage.

Großbritannien.

Im Unterhause erhoben mehrere englische **Parlamentarier** eine scharfe Kritik der Friedensbedingungen des **Verbandes**. Diese Bedingungen widersprächen der Behauptung, daß die Beweggründe Englands und seiner Bundesgenossen selbstlos seien. England begann den Krieg (angeblich) zum Schutz der kleinen Völker, doch es sehe den Krieg fort zur Ausdehnung seines großen Reiches. Wenn die Engländer keine Deutcher seien, sollten sie den Krieg, den sie mit lauberen Händen begannen, mit leeren Händen verlassen. Auf kommende Schlachten könne man keine großen Hoffnungen setzen. Der Krieg würde unentschieden bleiben. Minister Bonar Law antwortete mit einem Schwall von Phrasen, in denen er die englischen Friedensbedingungen als völlig berechtigt, die Deutschlands als klar auf den deutschen Sieg begründet bezeichnete, was die Welt neuen Greueln aussetzen würde. Er wogte, Deutschlands U-Boots-Krieg, der einzig eine Gegenwehr gegen die ruchlosen Aushungerungspläne Englands bildet, als eine Terrorisierung der englischen Zivilbevölkerung und der neutralen Länder hinzustellen und drohte mit Rache für die deutschen Verbrechen.

Nach der **Times** dürfte es sich als nötig herausstellen, zur **Erhöhung des militärpflichtigen Alters** auf 50 Jahre zu schreiten, wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte. Die **Daily News** versprechen sich von diesen Maßregeln nichts. Das Blatt schreibt: Wir brauchen nicht so sehr mehr Männer in den Schützengräben als Männer auf dem Lande, in den Schiffswerften und in den Maschinenfabriken. Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte aufreiben können, dann wird die Politik Hindenburgs geflegt haben, gleichgültig wie viel Millionen Mann wir in Uniform stecken.

Griechenland.

Trotz der bedingungslosen Annahme und Erfüllung ihres harten Ultimatus suchten die Verbandsmächte weiter nach Scheingründen zur **Fortsetzung der Blockade**. In einer neuen Note weisen sie auf die feindliche Stimmung der griechischen Presse hin und behaupten, daß der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial nach dem Bosphorus noch immer nicht entsprechende Garantien für die Sicherheit des Landes geschaffen habe. Wenn die Note abschlekt, daß man trotzdem Maßregeln zur Versorgung Griechenlands mit Lebensmitteln getroffen habe, so ist das bitterer Spott. Die **Verdickung** leidet unglücklich unter der Hungerfoller, auf die sie die völkerrechtswidrige Blockade spannt.

Amerika.

Wie ein **Funkpruch des Reichsrichters** der **„N.Y. Sta.“** behauptet, entwickelten sich die deutsch-amerikanischen

Leipziger
erücht ver-
trieb aller
Ausfuhr-
Hierdurch
uieren der
er für ein
nd zu der
Deutschland
bei diesen
ngen der
Weise der
neuer Aus-
nteil wird
erden, daß
lande ver-
rt werden

Auch in
Misch be-
le bezogen
ist Die
t werden,
auf längere
porrat mit
jeder über
b ist diese
e, Bäckere-
htigt.

Die
örderung-
einmachten,
y, mehrere
übergebend
jedes ge-
tarte be-

kanzler hat
lungen für
wirtschafts-
2. Breite-
März 1917
den Jahren
eiden. Die
Fragebogen
eine Wuch-
t und eine
brauch vor-

ist nicht so
ach, als man
ach. In
eine recht
stehend da-
and ich bin
em ich gar
en da ge-
ch habe ihm
immergeil.
'ma halt
rücken-
tischen steht
den Ersten
Reulich
nder Bitte
ich und
fter-Abend
nen."

enter.

Sittenbrüche-

Stellende mit

Preisen

ellschaft

chen

gen-

Ent-

ake

ren

für

orig

orte

lern

der

is!

Beziehungen besser, als erwartet wurde, trotzdem man aus dem Interessententeile die Regierung dränge, daß Ausfuhr der Schiffe zu gestatten, da der Güterverkehr in den Handelszentren sich verstopfe. Englische Zeitungen melden in üblicher Weise von großen amerikanischen Vorbereitungen zur Bewaffnung von 200 Handelsdampfern mit starken von geübten Kommandanten bediente Artillerie. Die Häfen der atlantischen Küste würden mit Stahlketten gesperrt gegen Unterboote. Sicher scheint zu sein, daß der Kongreß sehr geteilter Meinung über die Frage der Ausfertigung von Kriegs- und Schutzvollmachten für den Präsidenten ist. Wilson fürchtet ausgedehnte Debatten, solange die Verletzung amerikanischer Rechte nicht klar zutage tritt.

Staatssekretär Lansing hat die Note des Präsidenten von Mexiko Carranza, der die Einstellung der Munitionsausfuhr von Amerika zu den Kriegführenden vorgeschlagen hat, durch die bloße Bestätigung des Empfangs der Mitteilung beantwortet. Eine logische Wiederlegung wäre ihm auch unmöglich gewesen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Febr. Das neue preussische Wohnungs-gesetz, das im Abgeordnetenhausauschuß keine wesentliche Veränderung erfahren hat, wird, wie verlautet, bereits am 1. Juli in Kraft treten.

München, 21. Febr. Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Regierungsvorlage über die Rain-Donau-Wasserstraße einstimmig angenommen.

Wien, 21. Febr. Der Kaiser beehrte den neuernannten ungarischen Landesverteidigungsminister Feldmarschall-Leutnant Alexander Svorman.

Bonn, 21. Febr. Nach Pariser Mitteilungen sind die deutschen Vorschläge zur Erweiterung des deutsch-amerikanischen Vertrages von der amerikanischen Regierung abgelehnt worden.

Rotterdam, 21. Febr. Heute beginnen die Kohlenzüge zwischen Holland und Deutschland zu fahren. Es sollen täglich 9 Züge mit 50 Wagen gefahren werden. Sie werden sofort über ganz Holland verteilt werden und schnellstens zurücklaufen.

Sofia, 21. Febr. Die Königin von Bulgarien hat sich vor einigen Tagen einer glänzlich verlaufenen Operation unterzogen.

Lugano, 21. Febr. Molländer Blättern zufolge ist der Schluß der Verhandlungen auf die vierte italienische Kriegsanleihe vom 25. Februar auf den 10. März verschoben worden.

Variö, 21. Febr. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist vom Präsidenten Voicarsé empfangen worden. Er ist Dienstagabend nach Spanien abgereist.

Madrid, 21. Febr. Der Korrespondent des „Imparcial“ in Vigo telegraphiert: Die portugiesische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

New York, 21. Febr. Man glaubt, der österreichische Botschafter Graf Tarnowski werde fürs erste nicht beimgelassen werden, da der Fall Österreich nicht genau so liege wie derjenige Deutschlands. Es sei jedoch möglich, daß man auch ihn der wieder erregten Volkswut zum Opfer bringe.

San Antonio (Texas), 21. Febr. General Funston, der die amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze befehligte, ist plötzlich gestorben.

Der Tag der Landwirtschaft.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte. (Originalbericht.)

Nach dreitägiger Pause fand heute im großen Saale der Philharmonie wiederum eine Generalversammlung des Bundes der Landwirte statt. Obwohl nur eine beschränkte Zahl Eintrittskarten ausgegeben war, war der Saal und die Tribünen lange vor Beginn Kopf an Kopf gefüllt. Man bemerkte auch eine größere Anzahl von Reichstags- und preussischen Landtags-Abgeordneten.

Abg. Rittergutsbesitzer Frhr. v. Wangenheim

eröffnete als Vorsitzender der Generalversammlung. Er sprach zunächst den deutschen Truppen, die für das Vaterland ihr Leben und Gesundheit einsetzten, Dank aus. Trotz aller Kämpfe und Stürme haben die Grundlagen des Staates und der Monarchie unerschüttert. Schon vor vier Jahrzehnten habe man eingesehen, daß es nötig sein werde, angesichts des Aufstiegs der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft, gegen übermächtige Feinde die deutschen Grenzen zu verteidigen. Bedauerlich ist es, daß der Antrag Kant's und der lädenlose Zolltarif nicht zur Annahme gelangt seien. Wir haben es stets gesagt: wenn der Krieg siegreich sein soll, dann muß die Landwirtschaft in der Lage sein, die deutschen Truppen und das deutsche Volk mit ausreichendem Fleisch und Brot zu versorgen. Der ewige Frieden wird vorläufig ein schöner Traum bleiben. Dankbar müssen wir nicht zuletzt unserem Kaiser sein, der einen weiten Blick hat.

Der verheerete U-Oost-Krieg.

Wenn der Kaiser unser Heer auffordert, fähigst zu werden, so wollen wir Landwirte nicht zurückstehen. Der Redner schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser.

Der zweite Bundesvorsitzende, Reichstags- und Landtags- abgeordneter Dr. Görsdorf, sprach über

„Unsere Ernährungspolitik.“

Ohne die Bismarcksche Zollpolitik wäre es nicht möglich gewesen, unsere Truppen und unser Volk in ausreichender Weise zu ernähren. Der Redner betonte im weiteren die Notwendigkeit der Beherrschung der Produktion und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland zum vollen Siege gelangen werde.

Landrat v. Röjter, Direktor des Zentralverbandes deutscher Industrieller sprach darauf über Landwirtschaft und Industrie. Er führte aus: Im Gegensaß zu der Worte: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hat bei uns das Blickbewußtsein des deutschen Volkes gefehl. Dies Blickbewußtsein wird hoffentlich dem deutschen Volke noch lange erhalten bleiben.

Industrie und Landwirtschaft

haben ihren Aufstieg im wesentlichen der Bismarckschen Wirtschaftspolitik zu danken. Der Redner entwarf alsdann eine Anzahl Vorschläge, aus denen wir die Hauptpunkte hervorheben:

1. Die Befreiung von allen den Zöllen, die der Krieg gebracht hat, um das freie Spiel der Kräfte möglichst bald wieder zu seinem Rechte kommen zu lassen, ohne damit die Rückwirkung eines weite geleiteten Staates auszuüben, im Gegensaß zu den Illusionen des Staatssozialismus in seinen verschiedenen Formen.

2. Die schnellste Gesundung der finanziellen Grundlagen unserer Wirtschaft durch die unabweisliche Forderung einer unsere direkten und indirekten Kriegskosten voll deckenden Kriegsschadensausgleichung von unserem leistungsfähigen Gegner.

3. Die Bekämpfung der im Kriege glänzend bewährten Wirtschaftspolitik des letzten Vorkriegsjahrs auf der Grundlage des Gleichgewichts innerhalb unserer Gesamtwirtschaft.

In der Rolle, fuhr der Redner fort, haben wir unerfüllte Schätze. Es dürfte und gelänge, auf der Karte Erdöl zu gewinnen. Wir müssen der Welt beweisen, daß wir Sieger sind. Wenn wir Belgien herausgeben, dann haben wir den Krieg verloren.

Der Redner beabsichtigt es im weiteren als notwendig, daß die Feinde unsere Kriegskosten bezahlen. Wenn der Krieg

1917 zu Ende gehen sollte, betragen unsere Kosten die Hälfte unseres Volkvermögens. Der Redner schloß unter häßlichem Beifall der Versammlung mit der Berufung der von ihm aufgestellten Vorschläge.

Der Vorsitzende, Freiherr von Wangenheim gab seiner Freude Ausdruck, daß die Rede des Landrats v. Röjter beweisen habe, daß Industrie und Handel gerillt seien, gemeinsam zu arbeiten.

Reichstags-Abg. Fabrikbesitzer Dr. Bildgrube sprach alsdann über die

politische Lage.

Wir wollen dankbar sein, daß Lord George zum Leiter Englands berufen wurde. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, wer weiß, ob wir nicht noch immer verhandelt hätten. Der Redner gab dem Bedauern Ausdruck, daß Großadmiral von Tirpitz zurückgetreten sei. Die Verantwortung sei auf die Schultern der obersten Oberleitung gegangen. Auf diese können wir vertrauen haben. (Stürmischer Beifall.) Der Redner bezeichnete im weiteren Amerika nicht England als den größten Feind Deutschlands. Amerika ist der stille Bundesgenosse der Entente. Wir bedürfen der Stärkung der wirtschaftlichen Macht Deutschlands, dazu benötigen wir das Vordland Englands, Belgien. Die rheinisch-westfälische Industrie gebraucht zur Rohstoffversorgung der belgischen Kohlen, Danzig und Bremen können ohne Belgien ihre Konkurrenzfähigkeit nicht aufrechterhalten. Saarbrücken muß die französischen Kohlengebiete haben, außerdem müssen wir Rußland mit Wismut und Grobno besitzen. Wir rufen den Staatsleitern zu: Keinen Frieden ohne entsprechende Entschädigung, auch durch den portugiesischen Kolonialkrieg.

Vorsitzender Frhr. v. Wangenheim fordert die Landwirte auf, für eine gute Ernte zu sorgen. Vortrefflichkeiten müssen dem Lande erspart bleiben.

Die Versammlung stimmt den Vorschlägen und Ausführungen der Redner zu. Die Entschädigung endet mit den Worten:

In voller Erkenntnis der Lage, aber auch in unbegreiflichem Opfermut wollen wir, die deutschen Landwirte, alles geben, was wir haben, schaffen, was Menschenkraft zu schaffen vermag, und mit dem ganzen deutschen Volke Entbehrungen und Einschränkungen teilen und auch sonst alles daransetzen, um den heillosen Kampf zu beenden, den zu führen wir berufen sind.

Die Tagung wird sodann unter dem Beifall und der begeisterten Zustimmung der Versammlung geschlossen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Walfisch-Einfuhr.** Der Kriegsausfluß für spanische und tierische Öle und Fett hat sich die Einfuhr von Walfischen, Robben, Lämmern und natürlich dem Fleisch dieser Tiere monopolisieren lassen. Wer Wale usw. einführt, darf sie nur durch den Kriegsausfluß oder mit dessen Genehmigung „in Verkehr bringen“. Walfisch wurde übrigens schon im Frieden gelegentlich eingeführt und gewöhnlich zu sogenannten Blodwurrt verarbeitet.

* **Anbau- und Lieferungsverträge.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt zum Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen folgendes mit: Kommunalverwaltungen und Großverbraucher, welche die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst herausgegebenen bevorrechtigten Anbau- und Lieferungsverträge für die Reichsstelle oder für sich selbst abschließen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen von den zur Deckung der Unkosten von dem Anbauer an die Reichsstelle für Gemüse und Obst Geschäftsbeteiligung zu zahlen 5 % des Rechnungsbetrages 2 % zur Deckung ihrer Kosten vergütet werden.

Südlliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 22. Februar 1917.

Merktblatt für den 23. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Mondaufgang	7 ¹⁴ A.
Sonnenuntergang	6 ³⁸	Monduntergang	6 ³⁸ N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

2. 1915. Ein Zeppelin bombardiert Calais. — Schwere russische Verluste bei Grobno. — 1916. Portugal beschlagnahmt deutsche Handelschiffe.

1888 Rompansitz Georg Friedrich Dänzel geb. — 1844 Schrift-reisender Gustav Raddigal geb. — 1842 Philosoph Eduard v. Hartmann geb. — 1855 Mathematiker und Astronom August Reber geb. — 1879 Generalleutnant Adolf v. Gumboldt geb. — 1916 Chef der Korbflechter Admiral Wolf geb.

U Ausrüstung für den Vaterländischen Hilfsdienst. Die im Vaterländischen Hilfsdienst bei militärischen Behörden und Einrichtungen beschäftigten Personen erhalten aus Vorratsbeständen unentgeltlich leihweise: im besetzten Gebiet: eine Feldmütze, eine schwarz-weiß-rote Armbinde mit Dienstempele und Aufschrift: „Vaterländischer Hilfsdienst“; bei Ausrüstung mit Seitengewehr ein Koppel mit Seitengewehrtafeln und Schloß sowie ferner bei Ausrüstung mit Schutzweste eine Patronentafel; im Heimat- gebiet: eine schwarz-weiß-rote Armbinde wie zuvor, außerdem im Schutz- und Sicherheitsdienst bei Ausrüstung mit Seitengewehr ein Koppel mit Seitengewehrtafeln und Schloß sowie bei Ausrüstung mit Schutzweste eine Patronentafel. In allen Fällen genügen garnisonbrauchbare Stücke jeder Probe und Waffengattung; in erster Linie sind Stücke aus Beheiß- und Erhaltungszustand zu verabsorgen. Für die Armbinde wird eine Probe ausgegeben. Die Unterhaltung der aus Vorratsbeständen hergegebenen Sachen ist Sache der Bezirksverwaltung. Halten die vorgelegten Dienststellen eine Bewaffnung der im besetzten Gebiet oder Heimatgebiet im Vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen für notwendig, so sind die erforderlichen Waffen und Patronen, falls sie aus eigenen Beständen nicht geliefert werden können, bei der Infanterieabteilung des Kriegsministeriums anzusfordern. Je nach der Notwendigkeit werden geeigneten Schutzwesten und Seitengewehr oder nur Seitengewehr. Geleitet werden ältere deutsche oder Preuswaffen. Die Ausrüstung mit Munition ist aus dem unbedingt notwendigen Maß zu beschränken. In der Regel dürfen einschließlich Munitionsmunition nicht über 25 Patronen angefordert werden. Die Unterweisung der Waffenempfänger in dem Gebrauch der Schutzwesten liegt den vorgelegten Dienststellen ob.

Am Dienstag nachmittag hatte sich im Sitzungssaal der künftigen Amtshauptmannschaft eine größere Anzahl von angesehenen Damen und Herren, unter welchen sich auch einige aus Naunhof befanden, aus den verschiedensten Städten eingefunden, um die geplante Einführung der **Geburts- und Familienpende** in den Stadt- und Landgemeinden des Bezirks Grimma zur Tat werden zu lassen. In der darüber gepflogenen Aussprache betonte zunächst Herr Amtshauptmann v. Bode einbringlich, wie nötig es ist, alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, daß es dazu auch gehört, immer wieder neue Mittel für eine wirksame Kriegshilfe zu gewinnen, und daß die neue Spende lediglich diesem Zweck dienen soll. Sodann wurde vom Schriftführer, Pfarrer I. K. Zimmermann, Auskunft über die Spende selbst gegeben: In Naunhof ist die Spende seit dem Beginn der Kriege eingeführt, und im weiteren Verlauf der Kriege wurde sie ausgenommen und zu einer Geburts- und Familienpende erweitert. In dieser erweiterten Form soll sie nun auch in unserem Bezirk ins Leben treten. Die Spende ist nicht eine Neuschöpfung. Vielmehr ist es ein alter, früher viel geübter Brauch, an frohen festlichen Tagen ein Opfer für einen guten Zweck zu bringen. Diese gute Geste will die Spende wieder erwecken, sie aber auch zugleich veralgemeinern und in den Dienst der durch die Not der Zeit in den Vordergrund getretenen Kriegshilfe stellen. Die Gegen-

wart ist eine Zeit der Opitz. Darum ist es heute noch mehr denn je eine Pflicht, daß der Einzelmensch aus seiner Freude eine Freude für die Allgemeinheit erwachen läßt. Wer in so schwerer Zeit Freude erleben darf, der muß das doppelt dankbar empfinden. Wer das aber empfindet, der ist bereits aus seinem eigenen Herzen für die Geburts- und Familienpende gewonnen. Darum, wer seinen Geburtstag dabei verleben darf, wenn ein liebes Kind geschenkt wird, wer einen Sohn oder eine Tochter zur Konfirmation geteilt, wer grüne, silberne, oder goldene Hochzeit feiert, wenn sonst eine Freude, eine Ehre, ein Erfolg zufließt, der bedenke auch die Geburts- und Familienpende. Jedem Erwachsenen, der mindestens 1 Mk. und jedem Kinde, das mindestens 50 Pf. gibt, wird ein Erinnerungsblatt und eine mit dem Namen des Sponsors versehene Urkunde eingehändigelt. So hilft der Einzelmensch lindern und verhilft sich zugleich selbst eine liebende Erinnerung an Deutschlands schwerste Zeit. Denn sei dabei noch besonders, daß man auch anderen ein Erinnerungsblatt und eine mit dem Namen des Sponsors versehene Urkunde schenken kann, und es dürfte eine solche Gabe, weil sie dem Ernst der Zeit Rechnung trägt, an Wert nur gewinnen. — Da die Spende bereits die Genehmigung der künftigen Amtshauptmannschaft gefunden hat, soll mit Zustimmung der Versammlung die Bevölkerung groß und klein zu reger Beteiligung aufgefordert werden. Die Durchführung soll in den einzelnen Gemeinden den Ortsauschüssen überlassen bleiben. Den Ehrenvoritz hat Ihre Durchlaucht Prinzessin von Schönburg-Waldenburg auf Pomßen übernommen. Den Vorstand bilden der Amtshauptmann und Bürgermeister Dr. Seegen in Naunhof, sowie der Schriftführer. — Die Geldopfer, die gebracht werden, sollen lediglich der örtlichen Kriegshilfe zugute kommen. Möchte dieser patriotische Willensstill, den jeder Mann, so den jeder auch schon die Kinder leisten können, die Kriegshilfe im Bezirk recht wirksam fördern!

— **Naunhof.** Von Sr. Maj. dem König wurde Herrn Kreisregistral Angermann die Friedrich August-Medaille in Silber mit Spange verliehen. Herr Amtshauptmann von Bode händigte heute im hiesigen Rathaus diese Auszeichnung im Beisein des Bürgermeisters und der Beamtschaft aus, indem er dabei namentlich auch die Leistungen der sämtlichen Beamten in der jehigen schweren Zeit anerkennend hervorhob.

— **Naunhof.** In der Dienstagnacht wurden wieder sieben Rindern bei Dieh in der Breitestraße gestohlen. Von einem Hund oder sonstigem Raubtier konnte dieser Einbruch nicht ausgeführt werden, da die gut verschlossenen Behälter mit Gewalt erbrochen waren.

— **Anfang März** tritt zum ersten Male der „Seimaldank“ an das Volk heran um größere Summen zu erbitten für die ihm anbefohlene Fürsorge für Kriegsbeteiligte und Kriegs-hinterbliebene. Die große Masse wird kleine Scherlein häufen; die Vermögenden werden mit reichem Mitteln das vergelten, was zum Schutze ihres Lebens und ihrer Habe, was zur Rettung des Vaterlandes in bald 30 Monaten draußen an den Fronten geschehen ist und noch gescheit. Jeder von uns, der sich Sicherheit und Gefundheit, ungetrübt, vielleicht sogar vermehrte Besitzes erfreut, möge in Gedanken an die Ströme von Blut und Tränen, die auch für ihn in diesem Kriege vergossen wurden, an seine Brust schlagen mit dem Ruf: Das geschah für Dich! Was tußt nun Du? Statt jeder reichlich den Dank der Seimaldank bei der Hausammlung am 2. und 3. März oder vorher durch größere Spende an die Landständische Bank in Dresden (Konto Landesammlung Seimaldank).

Sei zum Geden stets bereit
Mich nicht kärglich Deine Gaben,
Denn in Deinem letzten Reid
Wirst Du keine Taten haben.

Wie schon amtlich bekanntgegeben, ist die Frist zur Ablieferung aller noch lieferungspflichtigen Gerste auf den 25. Februar dieses Jahres festgesetzt worden. Die Reichsgesellschaft zahlt für reine, gesunde, trockene Gerste bis zum 25. dieses Monats noch 320 M. von da ab 300 M. für die Tonne. Die Geschäftsstellen der Reichsgesellschaft sind angewiesen, auch ungedroschene Gerste anzukaufen und zwar zum Preise von 300 M. für die Tonne. Die Verkäufer ungedroschener Gerste sind verpflichtet, die verkaufte Gerste unverzüglich ohne besondere Entschädigung auszudelivern.

Von sauerstofflöslicher Seife wird folgendes geschrieben: „Ein Pilz (Phytophthora infestans) vernichtet jetzt große Kartoffelmengen, besonders wenn die Kartoffeln hoch aufgeschichtet liegen. Dieser Pilz ist leicht zu vernichten, wenn zwischen die Kartoffeln etwas Schwefel gestreut wird und die Luft von unten hindurchstreichen kann. Bei großen Massen schüttelt man die Kartoffeln auf eine zehn Zentimeter hohe grobe Schlackenschicht oder auf Vallenroste. Im Haushalt bewahrt man die Kartoffeln in Kisten auf, die im Boden und an den Seiten möglichst viele, etwa fingerdicke Löcher haben und auf vier Ziegelsteinen stehen. Auf je einen Zentner Kartoffeln streut man dann etwa zehn Gramm reinen Schwefel dazwischen. Bei so aufbewahrten Kartoffeln wird man äußerst selten faule finden; die Kartoffeln keimen wenig und behalten dadurch größeren Nährwert.“

Die Nr. 42 der „Sächl. Staatszeitung“ enthält eine Bekanntmachung der kommandierenden Generale des 12. und 19. Armee-Korps, betreffend die Abpreise für Spinnpapier aller Art, sowie für einfache, gewirnte oder geschürzte Papiergarne, welche mit anderen Faserstoffen nicht vermischt sind, vom 20. Februar 1917.

Schwere Zuchthausstrafen für jugendliche Verbrecher. Des Schwurgericht Weimar verhandelte gegen die jugendlichen Paul Schürlich aus Naunhof und Paul Triller aus Wenigenjena, die bei dem Privatlehrer Dr. Krüger in Jena-Ziegenhain eingetrocknet waren und diesen gebunden zur Deckung des Geldbedürfters nötigten. Wegen schweren Diebstahls und räuberischer Erpressung wurde Schürlich zu 14 Jahren und Triller zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren abgepfunden.

Grimma. Der Verein Seimaldank Grimma-Stadt besitzt bis jetzt ein Gesamtvermögen von 20 625 Mk. — Wegen Mangel an Kleingeld gibt die Stadt Grimma bei der Auszahlung der Kriegsunterstützungsgelder Gutschein im Werte von 50 Pf. aus.

Grimma. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Grimma sind bis jetzt 6 178 000 Mark an Familienunterstützungen ausgezahlt worden.

Liebertsdorf. Die verheirateten Gemeindebeamten erhalten vom 1. Januar 1917 ab monatliche Steuerzulagen von 20 Mk. und für jedes Kind unter 15 Jahren einen monatlichen Zuschlag von 5 Mk.

Leipzig. Anfang vergangener Woche hatte die Ehefrau eines Markthelfers im Osterfeld ihr einjähriges Söhnchen der Kälte wegen in einem Korb an den Ofen gestellt. In einem unwachtenden Augenblick hat das Kind einen Topf kochenden Wassers umgeworfen und sich daran verbrüht, daß es jetzt im Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

Leipzig.

wirtschaften in De auf 11 Uhr ange sichtlich auch den logen, Freitag, S

Leipzig.

meister B. aus? dem Blukanal ge tag im städtischen schäftig gemelen, und ist vermullich

Leipzig.

hat angeordnet, (gekochte), die in gegen Verunreinig reibetriebe abdul Knochen 3 Pf. u wo sie zur Feilge

Werm

das Jagdbreit a den Preis von 1 Der bisherige P

Wurzen

wieder begonnen. Kohlenmangels ir schlossen.

Freibe

Vater aus Freibet Betrag von 30000 gependel. Für den Wünschen de angekauft und de

Crimm

die Städte Crim Hohenstein-Crntll gehend geschlossen — Die 3

Bierknappheit auf Betrag dafür (50 Beispiel, welches

Ebbau.

ein gütliches Erg nete Nessel abge auf die Schulen.

Hainich

Volksschule in J folg abzugeben: Einkommen für 3 Einkommen für 5 Essen an bedürftl

Greiz.

Wilhelm Mängn der jedoch in No Bis zu seinem T um die Bank vor leute, die ihm die fägung stellen; d

Der

Der Entwur den 15 Milliar langeten Schul Reichsverschel se können sämtlich nach einem bestin und ausländische gestellt werden.

Die Festei näheren Bedinga dem Reichsanal

20 Proze

Aus neuen lionen Markt an Kolbensteuer, ein Erbökuma der

Juliane gl

Eine unbeschrä luteits trieb h lanter Regnier sem Kreis. In antwortete ein Porst und Joh

Haben nüb

mehr mit ih we es, als je diese beiden M

Ihr Kopf kl

gend. Als jey seinen Anfang müssen, mit t hinter eine der tiefen Fensterlag

schlo sie, die S hörte, wie ma

Die Blid als er mit m kam. „Sehen meine Herren, den dort es h

Bald glitte (schr jenderer mit den Mäng

Regungslok ba. Städte zu chem man nie we Blag.

„Allo wirtl meine teuer, jammerte die Ich gebe.“ Ich meine Grimken.“

— Leipzig. Die Postzeitung für Ost- und Schankwirtschaften in Leipzig ist vom 19. Februar ab bis auf weiteres auf 11 Uhr angelegt worden. Den Theatern, und voraussichtlich auch den Kinos, wird eine Spielerlaubnis an 3 Wochentagen, Freitag, Sonnabend und Sonntag, zugelassen.

— Leipzig. Am Sonnabend mittag wurde der Fleischmeister B. aus Leipzig-Plagwitz von Fischern als Leiche aus dem Plankanal gezogen. B. war in der Nacht zum Donnerstag im städtischen Schlachthof bei der Wurstherstellung beschäftigt gewesen, hat frühmorgens den Heimweg angetreten und ist vermutlich in der Dunkelheit ins Wasser gestürzt.

— Leipzig. Knochenverwertung. Der Rat der Stadt hat angeordnet, daß häufige sämtliche Knochen (rohe wie ausgekochte), die in Haushaltungen, Gastwirtschaften usw. abfallen, gegen Verunreinigung geschützt aufzubewahren und an Fleischereibetriebe abzuliefern sind. Diese vergüten für jedes Pfund Knochen 3 Pfg. und liefern sie an die städtische Talgklosette ab, wo sie zur Fettgewinnung verarbeitet werden.

— Wermisdorf. Die hiesige Jagdgenossenschaft beschloß, das Jagdrecht auf hiesiger Flur dem bisherigen Pächter für den Preis von 1 Mark per Acker auf weiteres zu überlassen. Der bisherige Pachtbetrog betrug 0,75 Mark für den Acker.

— Wurzen. Der Schulunterricht hat am 19. Februar wieder begonnen. Demnach waren infolge der Kälte und des Kohlenmangels in unserer Stadt die Schulen 1 1/2 Wochen geschlossen.

— Freiberg. Eine in Amerika aufbällliche Dame, deren Vater aus Freiberg gebürtig ist, hat der Stadterwaltung den Betrag von 3000 Mark zur freien Verfügung für die Armen gespendet. Für einen Teil dieser Spende sind entsprechend den Wünschen der Spenderin Schülchen für bedürftige Kinder angekauft und verteilt worden.

— Crimmitschau. Um mit Heizkosten zu sparen, haben die Städte Crimmitschau, Schneeberg und neuerdings noch Hohenstein-Crinitz ihre Amtsgerichtsgefängnisse vorübergehend geschlossen.

— Die Jagdgenossenschaft Zeitha hat wegen der Viehräuber auf das obliche Jagdrecht verzichtet und den Betrag dafür (50 Mark) dem Heimatbank überwiesen. Ein Beispiel, welches zur Nachahmung empfohlen wird.

— Ebbau. Die Nesselalmung im Ebbauer Bezirk hat ein günstiges Ergebnis gehabt. Es sind 71 Zentner getrocknete Nessel abgeliefert worden. Hieroon entfallen 58 Zentner auf die Schulen.

— Hainichen. Der Rat der Stadt beschloß, in der Volksschule in Zukunft das Essen an die Bewohnererschaft wie folgt abzugeben: an Einwohner von 1400 bis 2400 Mark Einkommen für 35 Pfennig, an Einwohner über 2400 Mark Einkommen für 50 Pfennig. Zur unentgeltlichen Abgabe von Essen an bedürftige Einwohner wurden 500 Mark bewilligt.

— Greiz. Im Alter von 82 Jahren starb hier der Weber Wilhelm Mänzner, früher ein wohlhabender Fabrikbesitzer, der jedoch in Monte Carlo sein gesamtes Vermögen verspielte. Bis zu seinem Tode war er bemüht, ein System zu finden, um die Bank von Monte Carlo zu sprengen, sand auch Geldleute, die ihm die Mittel zum Besuche Monte Carlos zur Verfügung stellten; der erhoffte Erfolg blieb jedoch aus.

Der 15 Milliarden-Kredit.

Die neue Kriegsteuer.
Der Entwurf des Gesetzes über die neue Kriegsanleihe von 15 Milliarden liegt jetzt vor. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen, Sparanweisungen und Reichsscheine sowie die etwa zugehörigen Zinskupons können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden.

Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen.

20 Prozent Zuschlag zur Kriegsteuer.

Aus neuen Kriegsteuern sollen bekanntlich 1250 Millionen Mark aufgebracht werden; es handelt sich um eine Kohlensteuer, eine Verkehrsabgabe und die nachträgliche Erhöhung der im Juni 1918 bewilligten „Kriegsteuer“

(Kriegsgewinnsteuer). Auch der Entwurf über diese Erhöhung der Kriegsteuer liegt dem Reichstage vor. Es handelt sich, ganz kurz gesagt, darum, daß jede Kriegsteuer-Berantwärtung eine nachträgliche Erhöhung um 20 % erfahren soll.

Die Festsetzung des Zuschlags erfolgt durch den Steuerbescheid (§ 20 des Kriegsteuergesetzes). Mit ein Steuerbescheid ohne gleichzeitige Festlegung des Zuschlags erteilt worden, so erfolgt die Festlegung des Zuschlags durch eine nachträgliche Mitteilung des Besteuerungsamts an den Steuerpflichtigen. Wegen die Festlegung des Zuschlags steht dem Steuerpflichtigen nach näherer Bestimmung der obersten Landesfinanzbehörde nur die Anrufung der übergeordneten Verwaltungsbehörden offen.

Gegen die Kapitalflucht.

Dem Reichstage ist zugleich ein Sicherungsgesetz für die Kriegsteuern ausgegangen, das mit der Erhebung des Zuschlags in Höhe von 20 % zu den auf Grund des Kriegsteuergesetzes geschuldeten außerordentlichen Kriegsabgabe in organischem Zusammenhang steht.

Die nach dem Kriegsteuergesetz vom 21. Juni 1918 steuerpflichtigen Einzelpersonen haben vor einer Verlegung ihres Wohnsitzes oder Aufenthalts in das Ausland auf Verlangen der Steuerbehörde Sicherheit für eine künftige Kriegsteuer zu leisten. Die oberste Landesfinanzbehörde oder die von ihr beauftragte Behörde bestimmt den Betrag der Sicherheit. Die kriegsteuerpflichtigen Gesellschaften und juristischen Personen haben in eine neu zu bildende Kriegsteuerücklage 60 % des in dem weiteren Kriegsgeschäftsjahr erzielten Mehrgewinns einzustellen. — Von dem Gewinne der Reichsbank für das Jahr 1918 wird vorweg ein Betrag von 100 Millionen Mark dem Reiche überwiesen.

Der Krieg.

Auf allen Kriegsschauplätzen beschränkte sich die Kampftätigkeit nur auf kleinen Unternehmungen, die durchweg zu unseren Günstigen verliefen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Treibes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. — Südlich von Oern und beiderseits des Kanals von La Bassee schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer bei Airen zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl. — Bei Beagnone des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind zwei Offiziere und 36 Engländer gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkarpaten und beiderseits des Dytos-Lales Artilleriefeuer und Vorfeldgeschäfte.

Macedonische Front. Lebhaftem Feuer zwischen Barbar und Dojran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 21. Februar. Der amtliche Seeresbericht meldet lebhafte Artilleriekämpfe an der küstenländischen Front. Ein feindliches Flugzeug warf auf die Karstellungen ohne jede Wirkung Bomben ab. Im Judicarien-Abschnitt wurde durch Maschinengewehrfeuer ein italienisches Flugzeug heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Die gesamte niederländische Presse, auch die deutsch-feindliche, steht unter dem überwältigenden Eindruck des durch den deutschen U-Boot-Krieg bisher schon Erreichten. Man erkennt allgemein an, daß der U-Boot-Krieg keine Verweissungswort ist, daß eine große Anzahl von Schiffen der Alliierten versenkt worden ist, daß die neutrale Schifffahrt nahezu stillliegt. Deutschland erziele seinen Zweck, wenn der gegenwärtige Zustand anhält, da England's Schiffe allein für die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nicht ausreichen. Deutschland erziele durch die einfache Ankündigung verbotener Fahrten ohne einen Torpedoschuß ein bedeutendes Resultat. Der U-Boot-Krieg richte sich hauptsächlich gegen die bewaffnete Handelsflotte, also kampfe Kriegsschiffe gegen Kriegsschiffe.

Christiania, 21. Febr. Versenkt wurden die Dampfer „Thorano“ aus Christiania (734 T.). „Dalbeattic“ aus

Tragard (1827 T.). „Rutenstell“ aus Christiania (1743 T.). „Cabo“ aus Christiania (1254 T.) und „Juno“ (2416 T.).

London, 21. Febr. Vondt meldet: Die Goelleten „Terre Neuve“, „Manola“ und „Doroobu“ wurden versenkt.

Basel, 21. Febr. Die „Petersburger Börsenzeitung“ meldet aus Archangel: Seit dem 1. Februar sind fünf russische Schiffe mit zusammen 10 000 T. versenkt worden; drei weitere sind überfällig.

Die spanischen Schiffe meiden die Sperre.
Die Reederei von Valencia haben beschlossen die Sperrezone zu meiden und sobald wie möglich den Schiffsverkehr mit neutralen Ländern aufzunehmen. „Accion“ meldet, daß die Schiffsbauer in Barcelona in ihrer Generalversammlung bei der Regierung gegen das Vorgehen einiger Reederei Einspruch erhoben, die beabsichtigten, spanische Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und dadurch der Unterseebootgefahr auszuliefern.

U-Boote-Erlebnisse eines Norwegers.

Kapitan Jacobson von dem versenkten norwegischen Dampfschoner „Thor 2“ traf mit Frau und sechsjähriger Tochter in Kopenhagen auf der Durchreise von Deutschland nach Norwegen ein. Das Schiff war nach dem Bericht des Kapitäns an das Boot „Polistien“ auf der Reise von Süd-georgien nach Queenstown mit 14 000 Tonnen Walfischtran am 4. Februar 80 Seemeilen von der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung, bestehend aus 28 Mann, ging in die Boote und wurde von dem Unterseeboot an die irische Küste geschleppt, wo sie geendet und der Kapitän mit Frau und Tochter an Bord des Unterseeboots genommen wurde. Der Aufenthalt dauerte dort acht Tage. Am zweiten Tage ihres Aufenthalts wurde in der Nähe des Kanals ein großer englischer Dampfer versenkt, der von Amerika mit Munition nach Frankreich unterwegs war. Die Explosion war so gewaltig, daß das Meer in weitem Umkreis in Aufruhr geriet und das Unterseeboot beschädigt wurde. Ein englischer Torpedoschiff fuhr kam herbeigerast und suchte das U-Boot zu rammen, das aber durch schnelles Tauchen dem Verderben entging. In der Nordsee wurde ein holländischer Fischdampfer angehalten, der sich mit einer englischen Besatzung von vier Mann, darunter einem Offizier, auf der Reise nach England befand. Der Offizier wurde gefangen genommen, das Schiff und drei Matrosen freigelassen. Später wurde noch ein englischer Fischdampfer versenkt. Der Kapitän mit Familie wurden in Helgoland gelandet und trat dann über Wilhelmshafen-Danburg die Heimreise an. Die Behandlung an Bord war gut, die Verpflegung ebenfalls gut und reichlich. Der Kommandant schenkte der Tochter mehrere kleine Gegenstände zur Erinnerung an die Fahrt. Das versenkte Schiff hat einen Wert von 1 1/2 Millionen und die Ladung von zwei Millionen Kronen.

Kleine Kriegspolit.

Britsch, 21. Febr. Der Präsident Boincaré, General Quatrecas, General Rivelle, Albert Thomas und Villotat, haben die Front in Lothringen besucht, insbesondere Nancy. Boincaré verließ französischen und englischen Hingegen Auszeichnungen.

Segano, 21. Febr. Hier verlautet, daß die australischen Abgesandten zur britischen Reichstagskonferenz bereits unterwegs gewesen seien und sich auf einem der australischen White-Star-Line gehörenden Dampfschiffen befinden hätten, der torpediert worden sei.

Die Mobilmachung der Kreise.

Ein Erlass des preussischen Ministers des Innern.
Der preussische Minister des Innern v. Loebel hat über die „Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte“ einen Erlass an die nachgeordneten Behörden gerichtet. Dieser soll Stellen schaffen, die in Anpassung an die jeweils in dem Kreise bestehenden Verhältnisse eine enge Fühlung mit dem einzelnen Landwirt herstellen und Abholung wie schnellste Verteilung der rationierten Erzeugnisse und weiter die Bewertung aller sonstigen Nahrungs- und Futtermittel übernehmen und gewährleisten soll. Die Person des Landrats soll der Mittelpunkt aller dieser Einrichtungen bleiben.

In dem Erlass heißt es dann u. a. weiter: Das bedingt eine Entlastung im laufenden Geschäft, welche nur dadurch ermöglicht werden kann, daß unter des Landrats Oberleitung und Verantwortung ein Teil der Aufgaben vertrauenswürdigen und befähigten Männern aus dem Kreise zur Bearbeitung übertragen wird. Wo geeignete Persönlichkeiten hierfür fehlen, wird es Sache der Regierungsvorstände sein, auf solche aus anderen Kreisen aufmerksam zu machen. Hierbei wird vielfach auf Persönlichkeiten aus benachbarten Städten zurückgegriffen werden können, die sich in selbständigen Stellungen bewährt haben, da gerade die kaufmännische Erfahrung für

Ungleiche Naturen.

Roman von H. Corony. 58

Juliane glück einem Jäger. Sie war bald da und dort. Eine unbeschreibliche Lust, ein danges Vorgefühl drohenden Unheils trieb sie überall fort. Ihr war zu Mut, als stehe sie lauter Begnuten gegenüber und sei die einzige Fremde in diesem Kreis. Ihr künftiges Konversationskalend verjagte. Sie antwortete einfüßig, gestreut und beobachtete immer nur Dorst und Johannes.

Haben näherte sich der Komtefle kaum. Er sprach nicht mehr mit ihr wie mit jeder anderen Dame, aber Juliane war es, als läße sie geheimnisvolle Fäden der Sympathie diese beiden Menschen umspinnen.

Ihr Kopf drante und schmerzte, ihr Herz schlug bedrückend. Als jetzt die Töne der Musik begannen und der Ball seinen Anfang nahm, erfüllte sie der Gedanke, tanzen zu müssen, mit förmlichem Entsetzen, so daß sie, Schanz suchend, hinter eine der seidnen Portieren schlüpfte, welche vor den tiefen Fensterrahmen des alten Gebäudes herabwallten. Dort lag sie, die Sitte an das kalte, leuchte Glas geküßt, und hörte, wie man ihren Namen nannte und nach ihr suchte.

„Die Wlachten der Hansfrau.“ beruhigte Horst lachend, als er mit mehreren Offizieren an ihrem Tische vorbeisam. „Sehen Sie diese reizenden Mädchenhulpen dort, meine Herren. Ich rechne auf Ihre Galanterie. Wasserblüthen dort es hier nicht geben.“

Sald glitten die tanzenden Paare durch den Saal. Rauschen seidener Gewänder, Klüpfen und Lachen mischte sich mit den Klängen des Orchesters.

Regungslos, die Hände ineinander gepreßt, sah Juliane da. Stühle wurden dicht an den Borhang gerückt, hinter welchem man niemand vermutete. Zwei Damen nahmen in der Ecke Platz.

„Alo wirklich, Bernhordine, Du gehst, und ich verliere meine teuerste, oder besser gesagt, meine einzige Freundin.“ jammerte die Generalin von Naden.

„Ich gebe.“ erwiderte die Gräfin Loman, „und Du, der ich meine Erlände nicht verschweben laße, mußt sie gut heißen.“

„Ja, ja, aber daß ich es muß, ist ja eben so kurchbar traurig. Dießte, wie ein grausames Spiel hat das Gesicht mit unsern Wünschen getrieben!“

„Die Feuer Lieblichgedanke, war es auch der meinige, daß die Herzen unserer Kinder sich finden würden; daß es zu spät geschä, bezeichnet Du mit Recht als bittere Ironie des Schicksals. Johannes Liebe ist keine Blume, die zum zweiten Male blüht. Ich weiß nicht, ob das Mädchen jemals vergessen kann und ich fürchte, es wird nicht der Fall sein. Aber entsetzen muß ich die besessenacht von hier.“

„Ja, Bernhordine. Es muß bitter für Dich gewesen sein, die reinen, schönen Hoffnungen Deines Kindes welle zu sehen, aber meinem Mutterherzen wurde eine viel schmerzere Last aufgebürdet, denn ich sehe Horst sein leichtmüßig gestörtes, durch eigene Schuld unwiderruflich verlorenes Bild befragen.“

„So trostlos werden ja die Dinge nicht liegen. Dein Sohn besitzt eine reizende junge Frau. Sein Herz wird sich ihr wieder zuwenden.“

„Nein. — Das Feuer jähers Leidenshaft ist seltsam und hat nur ausgedehnte Schrecken zurückgelassen. Die Ehre bindet ihn an Juliane. Er begibt eine Zeit langer Verbannung mit bitterer Reue.“

Verschiedene Gäste traten an die Damen heran und diese schloßen sich ihnen an.

Als die Musik neuerdings erklang und die allgemeine Aufmerksamkeit den tanzenden Paaren zugewendet war, schlüpfte Juliane unbemerkt hinter dem Borhang herwo, rückete in ihr Zimmer und schloste die Kammerjungfer ab, um sie für den Rest des Abends zu entschuldigen, da sie sich von heiligem Unwohlsein ergriffen fühlte.

In früher Morgenstunde, als alles noch schlummerte, erhob sich die junge Frau, machte rasch und ohne zu klingeln, einfache, dunkle Toilette, schrieb einige Zeilen an Horst und wackte die Wärtlerin.

18. Kapitel.

Als Horst ziemlich spät erwachte, übergab ihm der Wärtin einen Brief.

„Von wem?“

„Von der Frau Gräfin. Sie wollte schon mit dem ersten Tage reifen und deshalb keine Sädung verursachen.“

„Wie? — Ah so — ja, ja, schon gut! Wegen Sie!“

„Er riß das Schreiben auf und las: „Was ich lange abute, hat gestern seine Bestätigung gefunden. Du liebst mich nicht mehr, Du bereuist. Ich höre sie aus glaubwürdigem Munde. Verzeihe, daß ich in Dein Leben trat. Ich trenne mich nur von Dir, denn eine Scheidung läßt unsere heilige Ehe nicht zu und ich wünschte sie auch nicht. Aber mein Kind, Horst — mein Kind, das lässe mir, wenn Du mich jemals geliebt hast. Ich scheidet ohne Broll, mit einer lebenden Bitte, Erfüllung sie. Basse mir Alexis. Er ist das einzige, was ich nicht um seinen Preis hingeben könnte.“

„Sange Karrie haben auf diese Zeilen nieder. Wie er auch denken und empfinden mochte, es war ihm dennoch fern gelegen, den Konflikt auf solche Weise schlichten zu wollen. Blah und exregt suchte er die nichts ahnenden Eltern auf, um ihnen von dem Borgelassenen Mitteilung zu machen.“

Unter dessen trat Juliane in unbeschreiblichem Zustand bei den ihrigen ein.

Ihre Mutter erpung sie mit einem Schrei jubelnder Freude, fragte aber dann erschreckt: „Um Gotteswillen, was ist Dir zugestochen? Wie siehst Du aus?“

„Ich komme als eine Verlassene, Heimatlose. Nehmt mich wieder bei Euch auf!“ schlugte die Gräfin.

„Was hat das zu bedeuten, mein Kind!“ fragte G ... sehr ernst.

„Das ich nie wieder nach G ... zurückkehren werde.“

„Wie?“

„Was hat sich ereignet?“

„Nur sollt es ja erfahren. O Gott, o Gott! Alles habe ich geopfert und damit nur mich und ihn unglücklich gemacht!“

„Fasse Dich! Sei ruhig! Ueberlege, was Du sprichst,“ ermahnte der Baron mit Strenge und Besorgnis.

„Du siehst ja, wie sie leidet!“ rief Justine. „Für mich bedarf es keiner weiteren Aufklärung. Wogu dieses Fragen und Forschen? Unser Vießtes auf der Welt meint und ist verzweifelt. Ist das nicht Antwort genug?“

„Nein, damit gebe ich mich nicht zufrieden,“ erwiderte der Baron. „Bist Du denn ohne Wissen und Willen Deines Mannes von G ... abgereist, Juliane?“

„Ja.“

die den Kreisen" erwachsenen Kriegsaufgaben von großer Bedeutung ist. Durch das Hilfsdienstpflichtgesetz werden solche Verhältnisse freigegeben und zur Beseitigung gestellt werden. Die Bildung einer Kriegskommission, in welcher der Landrat der Vorsitzende, der eigentliche Leiter der stellvertretende Vorsitzende ist, wird vielfach die geeignete Form für ein derartiges Zusammenarbeiten bieten. Erscheint es angebracht, den betreffenden Geschäftskreis mehr von der amtlichen Stelle zu lösen, so bietet sich die Form der W. m. b. G. mit dem Landrat als Vorsitzenden des Aufsichtsrats und einem oder mehreren, die laufenden Geschäfte erledigenden Geschäftsführern. Auch bestehende genossenschaftliche Organisationen können als privatrechtliche Rechtsträger für die dem Kreis obliegenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in Frage kommen. Privatfirmen, insbesondere Banken, die sich als Geschäftsführer oder Finanzstellen für den Kreis bewähren, sollen gleichfalls nicht ausgeschlossen sein. Von ausschlaggebender Bedeutung ist allein, daß sich in jedem Kreis eine finanzkräftige, bewegliche, nach kaufmännischen Grundsätzen geleitete Organisation findet, auf welche der Landrat, ohne mit der Kleinarbeit der laufenden Geschäftsführung befaßt zu sein, einen hinreichenden Einfluß ausübt, um die Gesichtspunkte des allgemeinen Interesses zur Geltung zu bringen.

Es wird dann die gute Regelung der Abhol- und Verfrachttätigkeit, die Regelung des Güterverkehrs einschließlich der Bereitstellung der erforderlichen Gemäße angeordnet. Bei Getreide und Kartoffeln soll die kriegswirtschaftliche Stelle die Bestellung von militärischen Gepanzen beantragen können. Schulen bilden vielfach geeignete Sammelstellen für Eier, Vorkosten für Gemüse, Fleischer, Lehrer und sonstige vertrauenswürdige Personen geeignete Helfer. An vorhandenen, insbesondere das Genossenschaftswesen, sei anzuknüpfen; planmäßiges Sammeln in größeren Mengen für alle, auch geringwertige Nahrungsmittel anzustreben. Alle Vorkosten nach wird die endgültige Erschöpfung unserer Kartoffelvorräte gewisse Zeit vor Einbringung der neuen Ernte eintreten. Dann muß wieder mit Brotgetreide durchgehalten werden. Jede Verschwendung von Brotgetreide bedeutet unter diesen Umständen eine schwere Gefahr für die Allgemeinheit. In den kommenden besonders schweren Frühjahrsmonaten muß die oben in Umrissen dargestellte Organisation in allen Kreisen bereits in voller Wirksamkeit sein, damit alle auf dem Lande erforderlichen Nahrungsmittel den städtischen Verbrauchern reiflos ausgeführt werden können.

Bunte Zeitung.

Ein giftiger Schweizersee. Durch Untersuchungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ist festgestellt worden, daß das Wasser des Ritomies im Val Biora in einer Tiefe von zwölf Metern an so stark mit Schwefelwasserstoff durchsetzt ist, daß darin kein Lebewesen bestehen kann. Alle Organismen sind daher auf die obere Schicht frischen Wassers angewiesen. Der Einfluß des schwefelwasserstoffhaltigen Wassers macht sich in mannigfacher Weise geltend. Zunächst fällt auf, daß im freien Wasser mit Schwefelwasserstoff keine Fische gefangen werden; sie halten sich fast ausschließlich in der Uferregion auf. Das Wasser der tieferen Schichten erweist sich selbst in starker Verdünnung schon nach kurzer Einwirkung für Forellen als tödlich. Nach starker Durchlüftung verschwindet der Schwefelwasserstoff aus einer bestimmten Wassermenge; doch zeigen darin eingesezte Fische ebenfalls Vergiftungserscheinungen, weil der Schwefelwasserstoff sich mit Sauerstoff zu schwefeliger Säure oxydiert; die Fische erholten sich jedoch, als man sie wieder in frisches Wasser brachte. Diese Untersuchungen sind deshalb von großer praktischer Bedeutung, weil der Ritomies als Kraftquelle für die Gotthardbahn benutzt werden soll.

Die eingekapselten Schweine. Der „Figaro“ erzählt: Auf einem unserer Bahnhöfe stand ein Eisenbahnwagen voll fetter Schweine. Eines Abends wurde dieser Wagen auf einen toten Strang gebracht. Vor ihm stand ein ganzer Güterzug, dann noch einer, dann noch andere. Die Schweine begannen sich zu langweilen; ihr Wagen war durchaus nicht sehr bequem, und wenn man auch die schöne Bekleidung hat, nach dem Tode als Schinken, Fische oder Speck wieder aufzuerstehen, so hat man doch, so lange man noch lebt, richtigen Hunger, und dem Schweinewagen war leider kein Speisewagen angehängt. Nachdem sie 24 Stunden lang geduldig gewartet hatten, begannen die Schweine die Luft durch wehmüttsvolle Klagen zu erschüttern. Ihr Gegröhre hörte man bald Kilometerweit. Die Eisenbahnverwaltung oder achtete genau so wenig darauf wie etwa auf eine ins Beschwerdebuch eingeschriebene Klage eines Passagiers. Allmählich wurden die Jammertöne schwächer, und schließlich verstummten sie ganz. Vor Kälte und Erschöpfung starb erst ein Schwein, starben bald zwei, starben dann zehn. Sie starben schließlich alle! Das letzte verchied, nachdem es acht Tage lang gegen den bahnamtlichen Schlandrian vergeblich Einspruch erhoben hatte. Als es so weit war, fand man heraus, daß die Schweineleichen den Bahnhof verpesteten könnten, und nun endlich begann man den eingekapselten Wagen wieder herauszuschälen und auf das richtige Gleise zu bringen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 22. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Armentieres drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompanien in unsere Stellung. Kräftiger Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Schäderung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt.

Erhundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Worneton, südlich des La Vessee-Kanals und zwischen Ancres und Somme schlugen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südwestlich von Riga und am Südufer des Raroz-Sees schloßen Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompaniestärke.

Bei Labusa an der Schiljara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnieper und den Waldharpaten wurden einige Handtruppen von unseren Stoßtruppen erfolgreich durchgeföhrt.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen herrschte bei Schneetreiben nur geringe Geschäftstätigkeit.

Mazedonische Front: Ostlich des Wardar verlusten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten. Sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Nah und fern.

O Schul-Heilplätze für Kinder gefallener Soldaten. In der letzten Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums der Gemeinde Städtagen (Schamburg-Rippe) gelangte ein Antrag, wonach den bedürftigen Söhnen und Enkelkinder, für das Vaterland gefallener Bürger Städtagens der kostenfrei Besuch des städtischen Progymnasiums gewährt werden soll, zur einstimmigen Annahme.

O Neue Schiebungen in Bayern. In der Westpfalz sind große Weichschiebungen aufgedeckt worden. Zahlreiche Selbstverderger haben dort mehr Getreide vernichten lassen, als ihnen nach den Maßscheiden zukaft. Viele ließen sogar ohne Maßscheine mahlen, um so ein Mehrfaches der ihnen zustehenden Menge zu erhalten. Die Schuldigen werden bestraft, die Mühlen sind geschlossen worden.

O Die Leiche. Ein Rannheimer Gastwirt erwartete dieser Tage eine Sendung, die auf dem Frachtbrief als „Grabstein“ bezeichnet war. Eine Öffnung im Deckel der umfangreichen Kiste ließ den Grabstein sehen. Der Polizeibehörde kam die Sache jedoch trotzdem etwas sonderbar vor, und sie ließ die Kiste öffnen. Unter dem Grabstein, der auf einem Dolagestell ruhte, fand man die Leiche. Ganz lächerlich in ein Bügel Tuch eingewickelt, lag da ein tödliches Schwein und daneben lagen, offenbar als Totengabe 18 Pfund Butter. Der findige Gastwirt bekam darauf statt der Grabsteinendung ein Strafmandat.

O Esperanto als Universitätsfach. An der Universität von Helsingfors in Finnland liest gegenwärtig ein Dozent ein Kolleg über das Thema „Einführung in die Sprachwissenschaft unter Berücksichtigung des Esperanto“. Außer in Helsingfors wird Esperanto noch an einer Anzahl deutscher, französischer und spanischer Universitäten gelehrt. So hat Dresden eine Esperanto-Hochschule, die alljährlich eine große Anzahl Schüler ausbildet.

O Die neuen Fünfpennigstücke. Es wurde bereits berichtet, daß jetzt auch Fünfpennigstücke aus Aluminium geprägt werden sollen. Näheres über die neue Münze wird durch eine Bundesratsverordnung bekannt. Im ganzen sollen für 20 Millionen Mark Fünfpennigstücke geprägt werden, also nicht weniger als 400.000.000 Stück. Aus einem Kilo werden 1000 Stück hergestellt werden, so daß ein Fünfpennigstück gerade ein Gramm wiegen wird. Damit ist dem Verkehr auch ein bequemes Kleingewicht gegeben.

O Teuerung und Hungersnot in Erzerum. In Erzerum und in Erfindjan macht sich, wie schweizerische Blätter melden, die Teuerung furchtbar fühlbar. Ein Kilo Butter kostet 3/2 bis 4 Rubel, ein Kilo Mehl 80 Kopeken. Die Lage der Flüchtlinge aus Palästina ist erschütternd. Ungefähr 5000 sind ohne jede Hilfe und scheinen zum Hungertode verurteilt zu sein.

O Grabenungstakt im Rheinland. Infolge Schlagwetters fand in der Zeche Kaiserstuhl eine Explosion statt. Sehn Bergleute sind verunglückt, davon sind drei Mann tot und sieben lebensgefährlich verletzt. Die Kaiserstuhlsche Grube gehört dem Eisen- und Stahlwerk Hoech in Dortmund.

Teuerungskontrolle in Newyork. In zwei Volksvierteln Newyorks fanden, wie englische Blätter melden, wegen der Preissteigerung von Lebensmitteln, namentlich von Kartoffeln ernstliche Krawalle statt. Die Städte an der atlantischen Küste sind, da infolge der deutschen Blockade keine genügende Anfuhr von Lebensmitteln möglich ist, von Hungersnot bedroht. Die Newyorker Polizei mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

O Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser hat der Kaffeler Gemädegalerie die im Schloß Wilhelmshöhe befindliche Kupferstichsammlung von 9000 Blättern geschenkt. Die in Bänden zusammengefahte Sammlung enthält Originale von Dürer, Rubens und andern und von Meistern der französischen Schule.

O Die Hamburger Vergnügungstätten ohne Heizung. In Hamburg erschien eine Verfügung des Kommandierenden Generals, durch die die fürlich verfügte Schließung der Kaffeehäuser und Vergnügungstätten wieder aufgehoben wird. Alle diese Unterhaltungsstätten dürfen ihren Betrieb wieder eröffnen, müssen aber die Heizung unterlassen und die Beleuchtung auf das mindeste Maß beschränken.

O Großer Brand in London. Unweit der Druckerei der „Daily Chronicle“ in London brach ein großer Brand aus. Nach bisher vorliegenden Nachrichten sind zahlreiche Handelsgebäude zerstört.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der Kompagniebarbier war gefallen, und da außer ihm kein Angehöriger dieser Junft bei der Kompagnie war, übernahm ein Soldat, der sich die Fähigkeiten zutraute, das Amt. Nachdem der neue Barbier den ersten „Kunden“ im Schweige seines Angefichts erledigt hatte, nahm dieser einen Schluck aus der Gefäßschale in den Mund und schüttelte heftig mit dem Kopfe. Als der Barbier fragte, was das bedeuten solle, antwortete das Opfer: „Ich wollte nur sehen, ob meine Rundhöhle noch Wasser hält.“ — Wahres Geschiehtchen. Unserm Sepp ist vom Arzt das Bier verboten worden. Dessenungeachtet hat er sich eines Morgens neun Flaschen besorgt und unter der Bettdecke verborgen. Unser Oberstabsarzt, den wir wegen seines gewaltigen Körperumfangs nur „die Bombe“ nennen, sieht bei der Visite einen Flaschenhaß aus dem Bettdecke lugen, deckt die ganze Bescherung auf und läßt sie ihm wegnehmen. Kaum hat er die Tür hinter sich geschlossen, so meint Sepp ganz verdutzt: „Satra, das war verschelt. Und i hab grad gemeint, daß wär a bombensicherer Unterfund!“ — D'S'rechtigkeit. Der Kupfinger Zaverl hat seinen Freund Wintermaier anlässlich einer Meinungsabfiferenz verprügelt und ist deshalb vom Amtsgericht wegen Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Bei dem der Verhandlung folgenden Verödnungsstraf bemerkte er nun zu seinem Freunde: „Siehst, a so un'gracht geh's zu in der Welt! Bei an Krieg muag der zahl'n, der wo Prügler frägt hat. Beim Amts'richt soll der zahl'n, der mo's aussteilt! G'recht is des amal neit!“

Eingefandt.

Es mehren sich die Klagen, daß Brot, Fleisch u. andere Karten durch Diebstahl u. Verlieren in Verlust geraten. Sollte es sich als einfaches Mittel nicht empfehlen, jede Stammeiße mit seinem Namen zu versehen? Bäcker, Fleischer u. Kaufleute kennen ihre Kunden, so dürfte es unredlichen Menschen kaum gelingen, sich auf Kosten Anderer zu bereichern. Wenn die Verwaltung diesen Ausweg nicht vorschreibt, sollte es jeder Einwohner von selbst tun, um sich vor Dieben zu sichern. A. R.

Kirchenrichten.

Dom, Innohant.
Naunhof. Sonn. 11 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl, 7, 12 Uhr: Tenfen.
Klinga. Sonn. 8 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.
Urbrechtshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Erdmannshain. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Adhra. Sonn. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr: „Das Drei Räder-Raus“, 10 Uhr: „Marie“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Blauer Blut“, 10 Uhr: „Der Freischütz“.
Altes und Operetten-Theater geschlossen.
Battenberg-Theater.
Klabendlich 7 1/2 Uhr: „Junger Königin“.
Verantwortlich für die Redaktion: Robert Günz, Naunhof.

Gebt das Gold dem Vaterlande!

Für die Leser der „Nachrichten für Naunhof“ bringen wir ein hervorragendes Werk unter dem Titel

Kriegsepisoden

Ernstes und Helteres aus dem Weltkrieg 1914/15

von Jesco v. Puttkamer mit Originalzeichnungen von K. E. Blebrach.

Der Weltkrieg hat eine Fülle tapferer Handlungen gezeigt. Diese Taten in knappen, einfachen Schilderungen festzuhalten und in einem Sammelbande in fachkundiger Weise illustriert herauszugeben war eine dankbare und wohl gelöste Aufgabe des Herausgebers. Das Werk zeigt dem Leser den schlichten Heldensinn und die gesunde Kraft unserer Feldgrauen und Wasserblauen in dichterischer Ausschmückung in zahlreichen Erlebnissen. Ernstes und Helteres aus diesem Weltkriege wird den Leser fesseln und ihn miterleben lassen. — Auf einem Papier gedruckt, mit unendlich vielen Textillustrationen, Voll- und Doppelbildern wird dieses Werk zu einem Hauschatz für Jung und Alt und eine Zierde für jede Hausbibliothek. Lexikonformat auf zirka 500 Seiten im Original-Leinwandband mit künstlerischem Buchschmuck.

nur **3.50** Mk.

Sofort zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Nachrichten für Naunhof.

Reparatur - Werkstatt

für
Fahrräder, Nähmaschinen,
Waffen, elektrische Klingeln
und Sprechmaschinen.
Auf Postkarte komme sofort.
J. Ackermann, Kriegsinvalid,
Naunhof, Breitestr. Nr. 21.

Prakt. Gebrauchsgegenstand!

Näh-Ahle „Stepperin“

D.R.G.M. Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besond. Vorkenntnisse arbeiten; zerriss. Schuhwerk, Fahrradmäntel, Jügel, Geschirre, Pferde- und Wagendecken etc. selbst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und postfrei mit versch. Modellen **DR. 2.50.**
Max Jucker,
Fürth i. B. 176, Theresienstr. 44.
Hochwillkommene Liebesgabe für unsere Feldgrauen.

Von gefallenen Helden

liefern Vergrößerungen
in nur künstlerischer Ausführung
von 5 Mt. an
nach jedem Bilde
Bruno Nidel, Leipzig,
Zeitzerstraße 22. Fernspr. 10767.
Auftrag für Februar
20 % Ermäßigung.

Kleines, gesund. Schwein

guter Fresser, 10 Wochen alt,
zu verkaufen.
Langestraße 28.

Karten von den Kriegsschauplätzen!

Karte von Europa 1 Mk.
„ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pfg.

zu haben bei **Günz & Eule.**

Für dauernden Lustenthall
gut möbl. Wohnung

gesucht, bestehend aus Wohn- und 1 Schlafzimmern mit Küche für 1. Apr. Angeb. mit Preis untl. M. L. S. 100 an die Exp. ds. Blattes.

Einzelnere Herr sucht

1 oder 2 leere Zimmer
oder kleine Wohnung möglichst mit Gas. Angebote untl. „M. M.“ an die Expd. dies. Blatt.

**Puppenwagen, Kinder-
möbel, Kinderpulte,
Kinderelbfahrer,
Leiterwagen, 1/5 Dr. Tragroll**

Popp, heipzig, Panorama.



für die Ger
Fuchshain

Erscheint wöchentl.
Korpusjahr 12 Pfg.

Nr. 23.

Zur Ausfüh
kannmachung des
S. 94) werden für
erlassen.

Um einen r
noch vorhandene
den die Erhebung
Den Zählern ist e
passiere keine Anze
ausgegebenen Zähl
Die Erhebung
Die zum Verbrauch
aber nur kann an
Die Kartoffelverbr
anzugeben. Die Z
sich beim Einamm
räte auch in der
Erhebungsvorbereit
fehlt die Unterfö
In den bez
bestehern oder ihre
das Einmammeln d
fragen wird.

Die Ausfüh
auch für die leste
Die Zähler
jammeln der Zähl
Die Erhebung
Außerdem kommen
Stellung für den F
In die Orts
aus den Einzelm
3 bis 13 zu einer

Die Ausfüh
für die leste
Die Zähler
jammeln der Zähl
Die Erhebung
Außerdem kommen
Stellung für den F
In die Orts
aus den Einzelm
3 bis 13 zu einer

Die Truch
verbänden zusätzl
Gemeinden recht
Die Gemeindevor
er stellen am 2
pflichtigen III.
Die Vorna
kannzugeben.

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden

Die Komm
meinben ringen
Nachprüfung der
ergibt besondere
Bei der Re
Nutzleistungen ill
Kartoffelheulen in
die in der Beroc
zeitung vom 20.
ernie voranfchrie
Zähl sich
Kartoffelverbräde
Wert pelegt wer
Es sind be
räte als solche no
ob sie für den ein
oder verkaufte E
Ernährung unere
Das auf G
helle Erabis
Lebensmittelsam
mit Vorbruch 3
Nbjchrift der 1. 6
Außerdem
Ortslisten zur w
bis zum 19. Mä
Dresden